

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 45

Illustration: Harem heute
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfwahl und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Sehr verehrte Dame!
Auf diese Etikette,



eingnäht in Ihr schönsten Mass-Kleid, werden Sie stolz sein. tricotnit-Jerseystoffe sind in guten Fachgeschäften erhältlich.

Nur engros:

TRICOT-STOFF AG, Reinach/Aargau

Die SOLIS-Sonne Mod. 147



bringt Ihnen Gesundheit und gutes Aussehen auch in den trüben Wintermonaten. Gönnen Sie sich die tägliche Erholung mit dem SOLIS-Sonnenbad.

SOLIS-Sonne Fr. 158.-

im Fachgeschäft

Solis

der Ausdrücke, mit denen ich bedacht wurde, aber das ist schließlich Geschmacksache.

Nun war ich aber ein paar Tage später wieder am selben Ort und die Situation war auch die gleiche, nur hatte ich genügend Zeit und wartete geduldig mit den andern. Aber die beiden Männer neben mir waren offenbar sehr pressant – später sah ich sie zwar auf der andern Seite ganz gemächlich daherschlendern –, jedenfalls benutzten sie den ruhenden Verkehr genau so wie ich zum schnellen Durchschlüpfen. Die Autofahrer sagten wiederum keinen Ton, auch die wartenden Fußgänger nicht. Im Gegenteil, ihre Phalanx öffnete sich, um die beiden Verkehrssünder höflich durchzulassen.

Und nun frage ich mich, ob Verkehrsdelikte eine Tugend sind, wenn sie vom starken Geschlecht begangen werden. Offenbar ist das eine Frage, auf die ich nie eine Antwort finden werde. Unterdessen werde ich mich bemühen, keine Fehler mehr zu begehen.

Erna

Die sparsamen Väter

Zu Caesars Zeiten waren die Kreise der obersten Schublade in Rom sehr reich, und legten, wie das manchmal so ist, Wert darauf, ihr Geld auch zu behalten, vor allem die – oft sehr erhebliche – Mitgift der Töchter im Falle der Verheiratung. So entschlossen sich zahlreiche Familienväter dazu, ihre Töchter nur via «usus» zu verheiraten, nämlich durch eine zivile Trauungszeremonie, derzufolge weder die Tochter noch die Mitgift «die Hand wechselten», das heißt, der Papi behielt das Geld und die Tochter ging nicht in die Gewalt des Ehemannes über, sondern verblieb unter der väterlichen. So ein Schwiegersohn hatte nichts zu melden, noch, wie Juvenal sagt, etwas anderes als Kummer zu erwarten. Sollte dies zum Falle des römischen Reiches beigetragen haben?

Liebes Bethli!

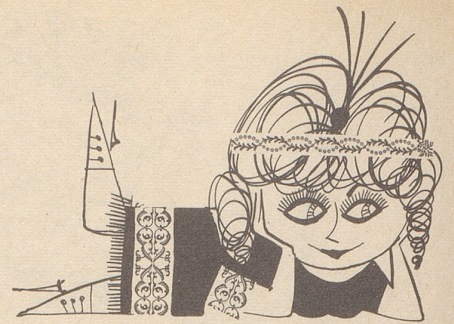
Der Zeitungskiosk in unserem Dorf wird abwechslungsweise von zwei Frauen geführt. Die eine ist von behäbiger Gestalt, blond, humorvoll, intelligent und freundlich. Die andere ist so ziemlich das Gegenteil. Kürzlich begegnete ich der Blondin auf der Straße und rief ihr zu, daß ich, falls der Kiosk geschlossen sei, das Geld für den Nebelspalter hinlege und ihn mitnehme. «Das ist nicht nötig, eine Grazie ist noch dort», entgegnete sie. Also kaufte ich das Heft und erwähnte der Verkäuferin, deren Kollegin hätte sie «Grazie» genannt. Da blickte sie mich einen Moment durchdringend an und zischte dann: «Wenn ig e Grazie bi, isch die e Toggu!»

Johanna

«... abends Gäste»

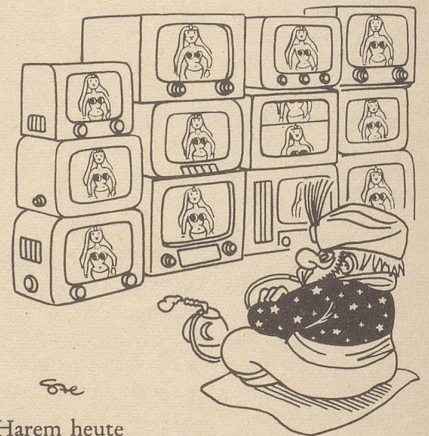
In unserem Haus hat es oft Gäste und ich liebe sie. Sie bringen die Welt in meine vier Wände, wo ich mir oft wie gefangen vorkomme, und wenn ich Zeit habe mich auf sie vorzubereiten, komme ich in richtige Feststimmung.

Ein Problem werden sie erst, wenn sie unangemeldet hereinschneien. Mein Mann hat



festen Grundsätze von Gastfreundschaft, die darin besteht, unseren Besuchern andauernd Essen anzubieten. In der Praxis sieht das so aus, daß ich schwitzend in der Küche stehe um zu küheln und Kaffee zu brauen, und bis ich dann Zeit habe, selbst ein wenig mitzuschwatzen, verabschieden sich die Besucher meistens. Wenigstens nehmen sie dann die Ueberzeugung mit, ich sei eine vielbeschäftigte, tüchtige Hausfrau. Was die geistigen Interessen anbelangt, nun, «Ihr Mann ist ja ein glänzender Gesellschafter».

Tragisch wird es erst, wenn ich allein mit meinen Dreien bin. Die Besucher werden



Harem heute



«Ich bin soo nervös Gaby.»

«Versuch es doch mit Baldrian.»

«Schön. Gib mir seine Adresse.»